

Gegen ein Zudermonopol.

In dem Saal der Zuderbörse tagte heute vormittag eine eilig einberufene Mitglieder-versammlung des Vereins der am Zuderhandel beteiligten Firmen in Hamburg unter Vorsitz des Herrn Katterfeldt (in Fa. L. Behrens & Söhne). Die Versammlung beschäftigte sich mit der schon von uns behandelten Frage des drohenden Zudermonopols und nahm nach einseitigen Worten des Vorsitzenden bei einer Stimmenthaltung folgende Entscheidung an:

„Der Verein der am Zuderhandel beteiligten Firmen in Hamburg ist einstimmig der Ansicht, daß die seitens der deutschen Zuder-Raffinerien geplanten Schritte zwecks Herbeiführung einer gesetzlichen Einschränkung der deutschen Zuderproduktion bei dem Umfang des deutschen Konsums eine schwere Schädigung der deutschen Zuderindustrie, der zuderverarbeitenden Industrie, des Zuderhandels und der Zuderkonsumenten bedeutet, erhebt warnend seine Stimme hiergegen und bittet alle Kreise der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Konsums, ihn im Kampfe gegen dieses Projekt zu unterstützen.“

Der Vorsitzende begründete diese Entscheidung mit interessanten Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

Nach zuverlässigen Nachrichten ist ein Zusammenschluß der Rohzuckerindustrie und der Raffinerie auf Grundlage eines vom Reichstag und Bundesrat zu erlassenden Gesetzes geplant, durch das der Rübenbau und die Zuderrübenproduktion kontingiert werden sollen, und zwar nur in einer solchen Höhe, daß der deutsche Konsum unter Verzicht auf den Export versorgt wird. Der Erlass eines solchen Gesetzes würde für uns alle das Einstellen unserer Tätigkeit und den Schluß der Hamburger Zuderbörse bedeuten. Es ist daher unbedingt notwendig, durch einen einstimmig gefaßten Beschluß aller Zuderfirmen der Regierung zu zeigen, daß wir eine derartige Maßregel für die Zeit nach Beendigung des Krieges unter keinen Umständen gutheißen können. Gleichzeitig wollen wir Einen Eohen Senat wie die Handelskammer und die Presse bitten, nicht nur im Interesse des hamburgischen Handels, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit für unsere Bestrebungen einzutreten.

Der Konsum hat das allergrößte Interesse daran, daß eine derartige Gesetzesvorlage nicht Tatsache werde, erinnert er sich doch zweifellos der Zeit des Kartells deutscher Raffinerien in den Jahren 1900—1903. Während Rohzucker in jener Zeit bis auf den Preis von etwa 5.80 Mark pro 50 Kilogramm, außer der Verbrauchssteuer, verkauft wurde, mußte der deutsche Konsument 82 Mg. per Pfund bezahlen. Es fand also eine ungeheuerliche Ausbeutung des Konsums zugunsten der Interessenten statt. Jetzt will man die Rübenbauende Landwirtschaft und die Rohzuckerfabriken wieder an der vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit hindern und künstlich die gesamte Rohzuckerindustrie verkleinern, nachdem diese bis zum Aufschluß der Brüsseler Konvention durch Gewährung von Exportprämien, Ausnahmetarifen usw., also unter großen Opfern auf die jetzige Höhe und Blüte gebracht worden war. Die Abschaffung des Prämienystems durch die Brüsseler Konvention hat der Rohzuckerindustrie nicht geschadet. Bei dem freien Willen der Kräfte hat unsere deutsche Zuderindustrie es verstanden, den Sieg über die ausländische Produktion zu erringen.

Die deutschen Raffinerien haben bei der Regierung darauf hingewiesen, daß England auch nach dem Friedensschluß der deutschen Einfuhr von Zucker Schwierigkeiten bereiten dürfte, und haben die Beschränkung der deutschen Produktion als ein Vorbeugungsmittel gegen die eventuellen Absichten der Engländer empfohlen. Dieser Gedankengang scheint keineswegs berechtigt. Die Zuderproduktion der Welt läßt sich nicht willkürlich in einer kurzen Frist außerhalb Deutschlands derartig steigern, daß die von Deutschland dem gesamten Auslande zur Verfügung gestellten Zudermengen von fast 800 000 Tonnen ohne weiteres entbehrt werden können. Will England nicht deutschen Zucker kaufen, so muß es anderen Zucker erwerben, der dann in Verbrauchsgebieten außerhalb Englands fehlen würde, und diese Gebiete zum mindesten bleiben der deutschen Ausfuhr vorbehalten. Es besteht kein Grund, in Friedenszeiten den Ausfuhrhandel in Zucker zu unterbinden und damit der Landwirtschaft und der Rohzuckerindustrie einen gewinnbringenden Geschäftszweig zu zerstreuen.

Wenn der erwähnte Gesetzesvorschlag wider Erwarten zur Tatsache werden sollte, würden die Raffinerien es aller Wahrscheinlichkeit nach auch durchsetzen, daß die Eingangszölle auf Zucker in Deutschland erhöht werden, um den Raffinerien einen weiteren Schutz zu gewähren.

Die Rede wurde allgemein mit Beifall aufgenommen. Sie zeigt, wie tief die allgemeine Beunruhigung Wurzel geschlagen hat.